

Mit Headhuntern gegen den Lehrermangel

Als erstes Bundesland sucht Sachsen-Anhalt im Ausland nach Fachkräften. Ein Besuch bei Personal-Expertin Franziska Thiele.

Von Alexander Walter



Der Lehrermangel schlägt auch in Sachsen-Anhalt zu. Mittlerweile sucht das Land mit Hilfe von Headhunter-Agenturen nach Fachkräften.

Foto: dpa

Für die Agentur Hays sucht Franziska Thiele von Berlin aus auch im Ausland nach Lehrern für Sachsen-Anhalt. Fast zwei Jahre nach Projektstart hat ihr Team rund 60 Kandidaten vermittelt. Was lockt die Internationalen und wo liegen Hürden?

Berlin/Magdeburg • Franziska Thiele steht im Meeting-Room ihres Unternehmens Hays im Herzen von Berlin. Es ist ein heller, moderner Raum mit langem Tisch: „Der schönste Raum, den wir haben“, sagt die 33-Jährige mit langem, blondem Haar und Brille. Drei Stockwerke unter uns rollt der Verkehr über die Kreuzung von Friedrichstraße und Unter den Linden. Bodentiefe Fenster geben den Blick weit nach Süden frei - Richtung Checkpoint Charlie und nach Westen bis zum Hotel Adlon und zum Brandenburger Tor.

Es war irgendwann Anfang vergangenen Jahres, als Sachsen-Anhalts heutige Bildungsministerin Eva Feußner, damals noch Staatssekretärin, auf einem der Stühle am Tisch Platz nahm. Solche Gespräche finden bei Hays regelmäßig im Rahmen des Vergaberechts als sogenannte Markterkundungs-verfahren statt.

Mit ihrem Team sollte die CDU-Politikerin Feußner, die selbst Lehrerin ist, damals sondieren, ob sich mit Hilfe des Unternehmens Lehrer für Sachsen-Anhalt gewinnen lassen. Und zwar weltweit, jenseits der begrenzten Möglichkeiten im Land.

Hays war dabei nicht irgendein Partner. Das britische Unternehmen gilt als großer Player bei der Personalrekrutierung weltweit. Den Begriff „Headhunter“ hören sie hier nicht so gern. „Wir sind ein Personalberatungsunternehmen,

das ist es auch, was wir tun“, sagt Franziska Thiele.

Standorte gibt es in Dutzenden Ländern. 200 Mitarbeiter arbeiten allein in Berlin. Gesucht werden weltweit traditionell IT-Leute, Finanzexperten, Ingenieure, Ärzte, Juristen - die ganze Palette.

Den Bereich Bildung allerdings, der bei Hays unter „Education“ firmiert, gibt es erst seit dem 1. Juli. Sachsen-Anhalt erkannte das Potenzial. Das Bundesland sei das erste gewesen, das auf ihr Unternehmen zu kam, erzählt die junge Frau. Erfahrungen gab es zuvor vor allem aus Großbritannien.

„Zwar wussten wir, dass bis 2030 in Deutschland bis zu 80000 Lehrer fehlen“, ergänzt Carlos Frischmuth, Thieles Chef, der für ein paar Minuten dazugestoßen ist. Das Magdeburger Bildungsministerium aber habe das Thema entscheidend angeschoben. „Sie gehen das an.“

Nach den Gesprächen mit den Magdeburgern habe man gemerkt, dass man den Problemdruck mindern kann und weitere Bundesländer angeschrieben, um über die Option der Lehrersuche zu informieren. Inzwischen gibt es Gespräche auch mit Sachsen, Thüringen oder Schleswig-Holstein.

Vertraglich vereinbart ist die Lehrersuche bis heute aber einzig mit Sachsen-Anhalt.

60 Kandidaten - wie die Bewerber bei Hays genannt werden - haben Thiele und ihre bislang zwei Kolleginnen inzwischen in den Schuldienst des Landes vermittelt und außerdem einen Pool von 2000 Kandidaten aufgebaut. Darunter sind Seiteneinsteiger aus Deutschland, viele kommen aus der östlichen EU. Es gibt allerdings auch Neulehrer aus Indien, Iran, dem Libanon, Kolumbien oder Argentinien.

Für Hays ein potenziell gutes Geschäft, sollte man meinen: 750000 Euro hat Sachsen-Anhalt allein in den vergangenen



Personal-Expertin Franziska Thiele im Konferenzraum ihrer Agentur Hays in Berlin. „Wir müssen niemandem erzählen, wie schön die Städte in Sachsen-Anhalt sind.“

Foto: Alexander Walter

Auf einen Blick: Die Lehrersuche über Personal-Beratungsfirmen

Seit 1. Januar vergangenen Jahres lässt Sachsen-Anhalt auch im Ausland nach Lehrern suchen. Beauftragt wurden die beiden Agenturen Hays und Randstad.

Bis heute bilden die Personal-dienstleister in Summe rund 80 Lehrer für den Schuldienst im Land gewonnen. Ein Großteil von ihnen steht laut Bildungsministerium bereits vor den Klassen.

beiden Jahren für ein Modellprojekt zur Lehrersuche bereitgestellt. 2023 bis 2026 sollen nach dem Willen des Bildungsressorts erneut jährlich eine Million Euro bereitstehen. Neben Hays ist auch Konkurrenz am Rennen. Bezahlt wird nach erfolgreicher Vermittlung. Das Ministerium gibt das Budget pro gewonnener Lehrkraft grob geschätzt

mit 10 000 Euro an. Doch so einfach ist die Aufgabe von Franziska Thiele und ihren Kollegen nicht.

Das liegt vor allem an aufwendigen Anerkennungs- und Genehmigungsverfahren, erzählt die 33-Jährige. Allein für die Zeugnisprüfung ausländischer Abschlüsse durch die Kultusministerkonferenz können drei bis sechs Monate vergehen.

Seit Projektstart wurden demnach mehr als 700 Kandidaten angesprochen. Hauptvertragsländer sind neben Deutschland die EU-Nachbarstaaten und hier vor allem die östlichen Partner.

In den ersten beiden Jahren hat das Land 750 000 Euro für das Projekt bereitgestellt. Die Mittel seien inzwischen nahezu ausgeschöpft, ließ es aus dem Bildungsministerium.

Für die Jahre 2023 bis 2026 hat das Haus von Ministerin Eva Feußner (CDU) erneut je eine Million Euro pro Haushaltsjahr angemeldet.

„Es gab auch schon einen Fall, da hat der gesamte Prozess anderthalb Jahre gedauert.“

Nicht jeder potenzielle Neulehrer bleibt so lange dabei. Das macht das Geschäft für Hays zur Herausforderung. Der Dienstleister legt auch deshalb Wert auf Vorauswahl und intensive Begleitung seiner Kandidaten. Doch wie genau geht Hays vor?

PUSTEBLUME Headhunter

Wer wirklich gut in seinem Job ist, wird vielleicht früher oder später von einem Headhunter angesprochen oder angeschrieben. Headhunter sind so etwas wie Personal-Experten. Ihr Job ist es, nach geeigneten Fachkräften im Netz oder auf Messen zu suchen und diese dann für Firmen anzuwerben.

Sie arbeiten meistens für Unternehmen und übernehmen den aufwendigen Prozess der Fachkräfte-Suche.

Mehr Infos auf: pustebume-kinderzeitung.de

Länder, in denen das Unternehmen aktiv ist, sind außer Deutschland vor allem die östlichen EU-Nachbar viele mit deutschsprachiger Community, erzählt Thiele. Vor allem in Polen, Tschechien, Ungarn oder Rumänien ist die Firma damit präsent. „Vor Ort schreiben wir die Lehrstellen zunächst in den großen Jobportalen aus.“ Hat ein Kandidat Interesse, nimmt er Kontakt zur regionalen Niederlassung auf. In Polen etwa erhält die Filiale in Krakau besonders viele Anfragen.

Ist das Interesse ernsthaft, folgt ein Video-Call mit dem Team von Franziska Thiele - ein entscheidender Moment. „Hier zeigen wir die Möglichkeiten auf, klären aber auch klar über den oft langwierigen Prozess auf und überprüfen die Deutschkenntnisse“, sagt Thiele.

„Blieben beide Seiten auch danach dabei, beginnt der Prozess aus Anerkennung von Zeugnis-

sen - wo nötig, Nachholen von Deutschkenntnissen - und schließlich Bewerbung beim Landesschulamt. Für die Kandidaten ist das kostenlos. Nur Deutschkurse oder -prüfungen müssen sie selbst bezahlen.“

Wie viele springen bei den oft monatelangen Wartezeiten ab? Zahlen nennt Thiele nicht, nur so viel: „Es ist ein Risiko.“ Allerdings sei der Lehrjob im öffentlichen Dienst in Deutschland hochattraktiv. Das genüge meist völlig. „Wir müssen jedenfalls niemandem erzählen, wie schön die Städte in Sachsen-Anhalt sind.“

Über die lange Zeit der Begleitung entstehen enge Bindungen, erzählt Thiele, die nach ihrer Ausbildung zur Kauffrau in Thüringen in Berlin Wirtschaftskommunikation studiert hat. Erst neulich habe ihr eine Albanerin, die jetzt im Land unterrichtet, eine lange Dankes-E-Mail geschrieben. Thiele lächelt. „Für solche Rückmeldungen liebe ich meinen Job.“

Die Lehrerkollegen in Sachsen-Anhalt sind dank Hays inzwischen internationaler geworden. In Gommern etwa unterrichtet ein Lehrer aus Indien. „Der ist super angekommen“, sagt Thiele.

Auch nach der Vermittlung hält sie Kontakt zu vielen. Am kommenden Donnerstag treffen sich die vermittelten Neulehrer zu einem gemeinsamen Essen in Magdeburg. Franziska Thiele wird ebenfalls dabei sein.

Im Magdeburger Ministerium sind sie zufrieden mit der Zwischenbilanz. „Für jede Lehrkraft, die über Headhunter gewonnen werden kann, haben sich die Bemühungen gelohnt“, sagt Ministerin Eva Feußner. Die gezielte Ansprache geeigneter Personen über Headhunter sei inzwischen ein geschätztes und professionelles Instrument der Personalsuche. Vielleicht ist Sachsen-Anhalt diesmal ja wirklich in der Vorreiterrolle.

Zu wenige Fachkräfte für HIV-Infizierte in Sachsen-Anhalt

Auf etwa 1000 Patienten kommen nur drei Mediziner in Halle und Magdeburg / Experte sieht medizinische Versorgung gefährdet

Magdeburg (dpa) • In Sachsen-Anhalt fehlen aus Sicht der Aids-Hilfe Ärzte, die auf HIV spezialisiert sind. Auf etwa 1000 Patienten würden aktuell drei Fachkräfte in Magdeburg und Halle kommen, sagte der Landesgeschäftsführer der Aids-Hilfe Sachsen-Anhalt, Sven Warminsky, der Deutschen Presse-Agentur in Magdeburg. Daneben böten auch die beiden Universitätskliniken in Halle und Magdeburg Behandlungen an.

„Aber nicht jeder, der eine problemlose HIV-Infektion hat, möchte in die Uniklinik

gehen. Die meisten wollen natürlich zu einem niedergelassenen Arzt“, erklärte Warminsky. Das kann weite Wege für die lebenswichtige Therapie bedeuten. „Die größte Diskriminierung erfahren HIV-Positive im medizinischen Bereich“, so Warminsky.

Zahl der Neuansteckungen auf Vorjahresniveau

Laut dem Robert Koch-Institut (RKI) haben sich zuletzt im Jahr 2021 schätzungsweise 60 Menschen in Sachsen-Anhalt mit dem HI-

Virus angesteckt. Damit bleibt die Zahl der Neuansteckungen auf Vorjahresniveau. Das RKI ging für das Jahr 2020 von etwa 55 Neufektionen aus. Um die Versorgung der Patienten zu verbessern, wäre es aus Warminskys Sicht sinnvoll, in der von der Aids-Hilfe Sachsen-Anhalt Süd betriebenen Checkpoint-Beratungsstelle in Halle neben Testmöglichkeiten auch eine ärztliche Behandlung anzubieten. Derzeit sind dort nur Tests möglich.

In Magdeburg hingegen gibt es einen solchen Check-

point seit dem vergangenen Jahr. Dort können Patienten getestet und bei einem positivem Ergebnis gleich behandelt werden. Deutschlandweit gebe es davon drei Einrichtungen, sagte Warminsky.

Auch angesichts des generellen Ärztemangels im Bundesland sei es schwierig, für die Beratungsstelle einen entsprechenden Facharzt zu finden. Der Magdeburger Checkpoint beispielsweise habe mehr als zwei Jahre lang gesucht. In den Pandemie-jahren 2020 und 2021 ha-

ben sich weniger Menschen auf HIV und andere Geschlechtskrankheiten testen lassen, wie Warminsky sagte. Auch in diesem Jahr seien die Tests in den Gesundheitsämtern immer noch nur auf Terminanfrage möglich. Er gehe deshalb davon aus, dass im Vergleich zur Vor-Pandemiezeit weniger getestet würde.

Allerdings hätten die Beratungsstellen der Aids-Hilfe wieder mehr Zulauf erfahren. Ob dort aber wieder so oft wie vor dem Beginn der Coronapandemie getestet wird, könne er nicht sagen.



Aids-Tests gibt es nicht nur beim Gesundheitsamt oder in der Arztpraxis, sondern mittlerweile auch als Selbsttests.

Foto: dpa